

NEWS

UNI KONSTANZ
Neuer Vize-Kanzler

Das Rektorat der Universität hat den langjährigen Haushaltschef **Helmut Hengstler** als Nachfolger von **Claus Englert** zum stellvertretenden Kanzler bestellt. Der Konstanzer ist seit mehr als 30 Jahren an der Uni Konstanz tätig und war unter anderem als EU-Forschungsreferent, als Sachgebietsleiter für Forschungsverwaltung und Personalabteilung tätig. Außerdem war er ein Jahr an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg abgeordnet und hospitierte bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn. Hengstler bleibt auch weiterhin Haushaltschef. (deb)

FH RAVENSBURG
Traumnoten erreicht

Der Studiengang „Angewandte Informatik“ an der Hochschule Ravensburg-Weingarten gehört laut Ranking des **Centrums für Hochschulentwicklung** (CHE) und der Wochenzeitung „Die Zeit“ zu den besten drei Informatikstudiengängen in Baden-Württemberg. In den Kategorien „Studiensituation insgesamt“ und „Betreuung“ landete der Studiengang in der Spitzengruppe. In drei weiteren Kategorien gab es einen Platz in der Mittelgruppe. Damit gelang dem Studiengang eine Verbesserung im Vergleich zum letzten Ranking. Er zählt zu den Aufsteigern des Jahres. (deb)

@ Infos über das Ranking unter: www.das-ranking.de/che7/CHE

UNIVERSITÄT KONSTANZ
Ideenwettbewerb 2006

Letzter Tag, an dem Papiere zum Ideenwettbewerb 2006 eingereicht werden können, ist der 23. Juni. Der Wettbewerb richtet sich an Studenten, Absolventen, Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der Hochschulen, die innovative Ideen und Forschungsergebnisse mit Potenzial zur Unternehmensgründung ins Rennen schicken wollen. Der erste Platz wird mit 10 000 Euro belohnt. (deb)

@ Weitere Infos: www.hi-konstanz.de

UNI FREIBURG
Gut gepunktet

Beim Ranking des **Centrums für Hochschulentwicklung** (CHE) hat die Freiburger Pharmazie gut gepunktet. In den Kategorien „Laborausstattung“, „Betreuung durch Professoren“ und „wissenschaftliche Veröffentlichungen“ erreichte der Fachbereich die Spitzengruppe. Beim Gesamtergebnis des Rankings kann nur die Pharmazie der Uni Heidelberg mit Freiburg mithalten. Nur beim „E-Learning“ schnitt Freiburg nicht so gut ab. Verbesserungen wurden jedoch eigenen Angaben zufolge schon in Angriff genommen. (deb)

ELEKTRONIKSCHULE
Platz Eins bei „beo“

Markus Weber und **Sven Kegel** von der Elektronikschule Tettnang haben für die Entwicklung einer Brennstoffzelle bei „beo“ – Wettbewerb berufliche Schulen – der Landesstiftung Baden-Württemberg den ersten Platz erreicht. Sie haben eine Brennstoffzelle entwickelt, mit der in Indonesien das Waldsterben eingedämmt werden soll. Dort dient Holz als wesentliche Energiequelle. Die Zelle zeichnet sich durch kostengünstige Produktion und eine interne Lüftung aus. Die Schüler haben ihren Prototyp bereits in der indonesischen Partnerschule getestet und ihr Wissen weitergegeben. Insgesamt wurden mehr als 90 Projekte aus 63 beruflichen Schulen und Ausbildungsbetrieben eingereicht. (deb)

Warum nicht die Studenten fragen?

◆ Junior-Consultants der Zeppelin University unterstützen Unternehmen mit der Organisationsberatung Why (K)not

VON MARTINA KELLER-ÜLLICH

Friedrichshafen – Auch in Friedrichshafen zerbrechen sich Studenten gerne den Kopf über praktische Probleme, mit denen Unternehmen zu kämpfen haben: Die Mitglieder der studentischen Organisationsberatung **Why (K)not** der privaten Zeppelin-University. Gegründet vor zwei Jahren von neun interessierten Studierenden zählt sie heute bereits 35 Mitglieder. Why (K)not ist als Verein organisiert und aus dem Bedürfnis entstanden, praktische Erfahrung bereits während des Studiums zu sammeln. Ums Geld verdienen geht es also nicht. Daher arbeiten die studentischen Beraterinnen und Berater, bei spannenden Projekten oder beispielsweise bei kulturellen Einrichtungen mit kleinem Budget, auch einmal „pro bono“, also umsonst.

sagt **Tim Christiansen**, der erste Vorsitzende von Why (K)not. Die Auftraggeber der Organisationsberatung kommen meist mit einem ganz konkreten Problem und wenden sich an die Studierenden, weil sie entweder zu wenig Zeit haben oder weil sie es nicht lösen können. Auch wenn Why (K)not nicht umsonst arbeitet, liegen die Kosten weit unter denen, die eine professionelle

Unternehmensberatung verursacht. Mangelnde Erfahrung gleichen die Studierenden durch einen anderen Ansatz aus.

So gehen sie Probleme offener an als Expertenberatungen, die mit vorgefertigten Tools arbeiten. „Wir sind nicht so betriebsblind. Wir erarbeiten individuelle Problemlösungen“, erklärt Christiansen. „Das ist unsere Stärke.“ Why (K)not bezeichnet sich als „Organisationsberatung“ nicht als „Unternehmensberatung“. Und weil bei Why (K)not Studierende sämtlicher Fächer, also Wirtschaftswissenschaften, Verwaltungs- und Politikwissenschaften sowie Kommunikations- und Kulturwissenschaften vertreten sind, bringen die Studierenden unterschied-

lichste Lösungsansätze ein. In Zukunft will Why (K)not noch stärker mit Kulturinstitutionen zusammenarbeiten. Aufträge von Unternehmen, Behörden oder Kulturschaffenden kommen häufig über persönliche Kontakte zustande und meist sind die Auftraggeber neugierig, Studierende und ihre andere Sichtweise kennen zu lernen. So hat Why (K)not für die Zeppelin Luftschifftechnik (ZLT) eine neue Geschäftsidee, ein Marketingkonzept und eine Vertriebsidee entwickelt. Für die jeweils anstehenden Projekte werden verschiedene Teams gebildet, für die es ein internes Aufnahmeverfahren gibt. Die Größe des Teams hängt von der Projektgröße ab.

Für die **Dr. Schaeette AG** in Bad Waldsee, die natürliche Heil- und Futtermittel für Nutz- und Heimtiere herstellt und vertreibt, haben fünf Studierende Marktforschung betrieben und dazu Kunden befragt und Mitbewerber analysiert. **Carmen Klinger**, die bei der Dr. Schaeette AG die Ansprechpartnerin für die Studierenden war, ist sehr zufrieden mit den Nachwuchsberatern. Zum einen gehört es zum Grundsatz des Unternehmens, junge Menschen zu fördern und fördern, außerdem können Unternehmen über solche Projekte auch potentielle Mit-



Tim Christiansen (r.) und Philipp Maximilian Boes beraten Unternehmen. Bild: privat

„Wir sind nicht so betriebsblind. Wir erarbeiten individuelle Lösungen.“

TIM CHRISTIANSEN

arbeiter kennen lernen. Der Betreuungsaufwand für das Unternehmen sei natürlich höher, als wenn man eine professionelle Beraterfirma engagiert, sagt Carmen Klinger: „Doch der Grad zwischen Unterstützung und Kosten war für uns interessant.“ Durch die Arbeit für Why (K)not können die Studierenden bereits während des Studiums praktische Erfahrung sammeln. Außerdem lernen sie, im Team zusammenzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Die Universität unterstützt Why (K)not sowohl durch die Vermittlung von Projekten als auch durch praktischen Rat durch die Professoren. Außerdem



Zufrieden mit Why (K)not: C. Klinger

bietet sie den Studierenden eine Plattform, um ihre Angebote zu präsentieren. Für Tim Christiansen ist die Arbeit bei Why (K)not eine „optimale Ergänzung zum eher theorielastigen Studium“.

@ Weitere Infos: www.whyknot.org

Uni-Consultants

Hochschule Furtwangen
IBC-Studentische Unternehmensberatung
Simone Obermöder
Tel.: 0160-97938695
Mail: vorstand_extem@businessconsulting.de
Im Internet: www.businessconsulting.de

HTWG Konstanz
Career & Project Center
Im Internet: www.cpc-fhk.de
>about us

Konstanz (HTWG und Uni)
Bodensee Consulting (siehe Artikel unten) Im Internet: www.bodensee-consulting.org

HS Ravensburg-Weingarten
Kreativ, Studentische Unternehmensberatung
Tel.: 07 51 / 50 19 722
Mail: info@kreativ.info
Im Internet: www.kreativ.info

Zeppelin University FN
Why (K)not (siehe Artikel)
Im Internet: www.whyknot.org

Graduiertenkolleg: Spitzenforschung an der Uni Konstanz

Konstanz (fvb) So international und zugleich so eng mit der Praxis verbunden war die Doktorandenausbildung der **Universität Konstanz** noch nie: Jetzt startete das Graduiertenkolleg über zellbasierte Krankheitsmechanismen. Die Universität kooperiert dabei mit der **ETH Zürich** sowie den Pharma-Unternehmen **Altana** und **Cytos** (Schweiz). Die **Deutsche Forschungsgemeinschaft** unterstützt das Vorhaben mit weit über zwei Millionen Euro. Gemeinsam könnten die Partner international die besten Forscher und Doktoranden anziehen, sagt Biologie-Professor **Albrecht Wendel**. Allein würden sie diese kritische Masse nicht erreichen. In dem Graduiertenkolleg werden über 50 Wissenschaftler aus Deutschland und der Schweiz arbeiten. Ihr Ziel ist, Ursachen und Wirkungen von Krankheiten zu entschlüsseln. Anschließend sollen sie in vereinfachten Zellmodellen nachgebildet werden. In einem zweiten Schritt wollen die Forscher untersuchen, ob und wie diese Krankheiten beeinflussen können. Altana Pharma erklärt, das Kolleg solle internationale Spitzenforschung ermöglichen und neueste Technologien der Bio- und Gentechnik anwenden. Uni-Rektor **Gerhart von Graevenitz** nannte die Kooperation einen „ganz entscheidenden Schritt“ Richtung Schweiz. Der Rektor der ETH Zürich, **Konrad Osterwalder**, bezeichnete das Kolleg als „fantastischen Schritt in die richtige Richtung“. Hochschulen und Wirtschaft müssten ihre Partnerschaften verstärken. **Klaus Schäfer** (Altana Pharma) sagte, sein Unternehmen werde ein aktiver und zuverlässiger Partner sein. Die Entwicklung neuer Medikamente sei heute eine so umfangreiche Arbeit, dass sie nur mit Partnern gelingen könne.

@ www.irtg1331.org

Berater aus dem Hörsaal

◆ Studenten beider Konstanzer Hochschulen engagieren sich bei Bodensee Consulting

Konstanz – Manchmal tauschen **Thomas Nierlich** und seine Kommilitonen Jeans und Shirt gegen den Nadelstreifenanzug. Anschließend reichen sie Zuhörern bei einer Powerpoint-Präsentation Häppchen. Alles vom Feinsten. Schließlich geht es darum, einen Kunden zu gewinnen. Neben ihrem Studium sind Thomas Nierlich und 34 weitere Studenten der beiden Konstanzer Hochschulen als Unternehmensberater tätig. **Bodensee Consulting**, als Verein organisiert, arbeitet seit 1998. Und immer wieder überzeugen die Studenten mit ihren Ideen Unternehmer und Geschäftsführungen. „Die nehmen uns schon ernst“, sagt der 23 Jahre alte Nierlich, der kurz vor seinem Uni-Abschluss in Verwaltungswissenschaften steht.

Die Idee der studentischen Beratung ist einfach: Die Hochschüler sollen ihr Wissen aus dem Hörsaal in die Praxis tragen. Die Unternehmen können sich rasch und preiswert unverbrauchte Ideen verschaffen. „Die Kosten sind ein Grund, warum uns Unternehmen beauftragen“, sagt Nierlich. „Nicht jedes kleine oder mittlere Unternehmen kann sich McKinsey leisten.“ Zudem beraten die Studenten ein oder zwei Unternehmen im Jahr. „Wir haben keine vorgefertigten Blaupausen“, sagt Nierlich, der Vorsitzende von Bodensee Consulting. „Wir beraten jeden Kunden individuell.“ Bei einer Anfrage bilden die Hochschüler eine kleine Gruppe aus jenen Mitgliedern, die Zeit und Interesse am Auftrag haben. Sie erarbeiten ein Konzept und präsentieren dieses. Gefällt es, feilen die Studenten es bis ins Detail aus. Einige tausend Euro kann dies dann je nach Umfang kosten.

Dann je Unternehmen bekommt dafür gut ein halbes Dutzend Berater mit frischem Hochschulwissen, meist reichlich Praktika und hoher Motivation. Das Fachspektrum der Studenten-

Consultants reicht von Volkswirtschaftlern über Wirtschaftsingenieure bis zu Asienexperten. Auch ein Physiker, Soziologe oder Jurist machen bei Bodensee Consulting mit. 22 Studenten kommen derzeit von der Universität, 13 von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in Konstanz. Begleitet wird der Verein von einem Kuratorium aus vier Professoren.

Die Studenten haben bereits für ein Unternehmen ein Marketing-Konzept für studentische Kunden entwickelt, Branchen- und Konkurrenzanalysen erstellt, Kundenbefragungen durchgeführt oder Strategien ausgearbeitet. Die Palette ihrer Kunden reicht vom Photovoltaik-Anbieter bis zum Finanzdienstleister. Als große Chance bezeichnen sie die vielen Studenten

aus dem Studiengang Weltwirtschaftssprachen Asien. „Da sehen wir eine Marktlücke“, sagt Nierlich. Bei ihnen sei das begehrte Wissen über China und Indonesien abrufbar.

Doch auch in die Region schauen die studentischen Berater. Sie arbeiten derzeit an einem eigenen Geschäfts-klima-Index. Erstmals wollen sie so die Konjunkturerwartungen der Unternehmer der Region abbilden und zwar grenzüberschreitend. Zudem hoffen die Hochschüler, der Bodensee-Geschäftsklimaindex (kurz: BGKI.net) mache auch sie in der Region noch bekannter.

@ Im Internet: www.bodensee-consulting.org



Mitglieder der studentischen Unternehmensberatung Bodensee Consulting diskutieren ein neues Konzept (3. v.l. Thomas Nierlich) Bild: van Bebber

Fördergelder: Millionen für Super-Bildschirme

Konstanz (sk) Für die Entwicklung von hochauflösenden Bildschirmen stellt das Land Baden-Württemberg der Universität Konstanz und ihren Partner-Instituten in den nächsten drei Jahren 2,3 Millionen Euro bereit. Insgesamt 6,5 Millionen Euro stellt das Land Baden-Württemberg im Rahmen des „Förderprogramms Informationstechnik Baden-Württemberg“, BW-Fit, für fünf innovative Forschungsverbände im Bereich der Informatik zur Verfügung. Davon fließen 2,3 Millionen Euro in den Forschungsverbund „Information at your fingertips – Interaktive Visualisierung für Gigapixel Displays“, der unter Federführung des Fachbereichs Informatik und Informationswissenschaft der **Universitäten Stuttgart, Tübingen und Ulm** sowie dem **Max-Planck-Institut** für biologische Kybernetik in Tübingen in den nächsten drei Jahren durchgeführt werden soll. Die Universität Konstanz ist im Forschungsverbund mit insgesamt drei Projekten vertreten und stellt damit den größten Projektpartner. Die Konstanzer Informatiker überzeugen mit ihrem Projektvorschlag ein international besetztes Gremium mit Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft und konnten sich erfolgreich gegen 38 Konkurrenten durchsetzen. „In dem Projektverbund werden Basismethoden und prototypische Anwendungen zur Visualisierung von Daten auf hochauflösenden Großbildschirmen untersucht“, erklärt Informatik-Professor **Oliver Deussen**, der gemeinsam mit seinem Fachkollegen **Daniel Keim** den erfolgreichen Antrag entwickelt hat. In rund zehn Jahren könnte die Auflösung von Gigapixel-Displays bei einer Milliarde Pixel liegen, so Keim.

@ Weitere Infos: www.informatik.uni-konstanz.de